



Ein Blick in den Hohentorshafen, mit dem sich jetzt der Beirat Woltmershausen beschäftigt.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

# Weserweg für Woltmershausen kommt

Radfahrer und Fußgänger sollen Strecke entlang der Spundwand nutzen können – Baubeginn frühestens 2019

VON REINER HAASE

**Woltmershausen.** Ran an die Waterkant: Der Klimawandel erfüllt Fußgängern und Radfahrern den im Stadtteil Woltmershausen lang gehegten Traum von einem durchgängigen kilometerlangen Weg entlang der Weser und am Becken des Hohentorshafens. So jedenfalls sieht es laut Torsten Heuss vom Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen kurz vor dem Abschluss der Gespräche mit den an der Ladestraße ansässigen Firmen über den Hochwasserschutz aus. Wegen der erwarteten höheren Pegel an den Küsten und Flussläufen soll es Deich- und Spundwand-Erhöhen geben – und einen Weg daran entlang.

Der Bericht des Mitarbeiters der Hafenbehörde und Ergänzungen des Stadtplaners Christian Schilling vom Senator für Umwelt, Bau und Verkehr wurden in der jüngsten Sitzung des Beirats Woltmershausen von den Stadtteilpolitikern und den Besuchern mit kräftigem Beifall bedacht.

Ein Rad- und Fußweg im eigentlichen Sinne werde nicht gebaut, erläuterten die Behördenvertreter. Vielmehr handele es sich um einen Wirtschaftsweg für den Deichverband. „Er wird öffentlich sein und von Radlern und Fußgängern genutzt werden können“, betonte Schilling. Der Blick vom Weg wird Richtung Wasser zum gegenüberliegenden Weserufer und teilweise auch in Richtung Stadtmitte frei sein, nicht aber gen Woltmershausen. „Die Spundwand wird überwiegend drei bis vier Meter hoch sein und erst zum Bahndamm hin auslaufen“, so Heuss. Mehrere Mitglieder des Beirats regten deshalb an, die stählerne Wand mit durchsichtigen Elementen aufzulockern.

Das werde wohl an den Kosten scheitern, sagte Schilling voraus, noch einmal mit dem Hinweis, dass es sich um einen Wirtschaftsweg für den Hochwasserschutz handelt, der

zu 70 Prozent vom Bund und zu 30 Prozent vom Land Bremen bezahlt werde.

„Aufwendige Gestaltung gibt es nur in der Neustadt“, so Schilling. Immerhin: Es soll auf dem gut drei Kilometer langen Weg entlang der Spundwand zwei Scharte geben, durch die Passanten in den Stadtteil oder zurückgelangen können, wo es zudem jeweils einen Wendepunkt für die Deichverbandsfahrzeuge geben soll. Dadurch könne eine Art „Utkiek“ gestaltet werden. Der Weg werde von oben beleuchtet, und die Spundwand könne auflockernd gestaltet werden.

Der von Heuss skizzierte Zeitplan dämpfte allerdings die Euphorie. Wegen schwieriger Verhandlungen mit Firmen hätten sich Verzögerungen ergeben. Einem Unternehmen könne nun eine Tauschfläche angeboten werden. Heuss geht davon aus, dass die Vorplanungen „mit etwas Glück“ Ende dieses Jahres abgeschlossen werden können und dann ein Planfeststellungsverfahren anläuft. Das dauere erfahrungsgemäß mindestens ein Jahr. Gebaut werden könne 2019

oder 2020. Waldemar Seidler (CDU) erinnerte daran, dass sich der Stadtteil einen zusätzlichen Fähranleger wünscht – vielleicht in Höhe des Wendepunktes am Ende der Ladestraße. Aus Sicht des Hochwasserschutzes spreche nichts dagegen, so Heuss. Er stellte aber auch klar, dass ein solches Projekt aus anderen Quellen finanziert werden müsste.

## Verbindung zum Lankenauer Höft

Gibt es den neuen Weg, so ergibt sich eine wasserseitige Verbindung bis zum Lankenauer Höft, aktuell Sorgenkind und Streitpunkt im Stadtteil zugleich. Die Mitglieder des Vereins Zuckerwerk sind dabei, dem markanten Ort mit Fähranschluss nach Gröpelingen und Walle über den Sommer Leben einzuhauchen. Spät ist aufgefallen, dass das Überlassen des Areals rund um das geschlossene Restaurant noch einer förmlich genehmigten Nutzungsänderung bedarf – von der „Gastronomie“ zur „Vergnügungsstätte“. Der Beirat stimmte dem von Tom

Lecke-Lopatta, Referatsleiter Stadtentwicklung beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, eingebrachten Antrag erst nach einer Sitzungsunterbrechung zu, dann aber einstimmig. Grundlage war der Zusatz, dass die Nutzungsänderung nur bis Mitte Oktober dieses Jahres gilt.

Vor dem Votum zugunsten der Zwischennutzung wurden Stadtentwickler Lecke-Lopatta und Referatsleiter Iven Krämer vom Wirtschaftsressort noch einmal ausführlich mit Vorwürfen von Besuchern der Beiratssitzung zum Aus der Traditionsstrategie auf dem Lankenauer Höft und zum völlig misslungenen Neustart mit einem kurzfristig abgesprungenen Investor konfrontiert.

Im Beirat hat sich dagegen die Überzeugung durchgesetzt, dass es wichtiger ist, den Blick nach vorn zu richten. Die Woltmershäuser wurden aufgefordert, sich an Planungstreffen zu beteiligen und Ideen beizusteuern. Workshops, Kurse, Musik, Tanz und mehr sind möglich.

Geld aus dem Etat Stadtentwicklung wird laut Lecke-Lopatta nur zugesprochen, wenn sich Veranstaltungen mit Fragen der Integration und Stadtentwicklung in Woltmershausen befassen. Inzwischen steht beim Lankenauer Höft ein „Food-Truck“. Die Kühlung laufe schon, und der Wagen werde in Kürze in Betrieb genommen, hieß es seitens des Zuckerwerks. Getränke, Kuchen und Ähnliches gehen gegen eine Spende über den Tresen. Eine reguläre Bewirtung ist laut Lecke-Lopatta nicht möglich, weil es keine Konzession gibt.

Die Behördenvertreter nahmen die Forderung des Beirats mit, die Weichen für die Nutzung des Lankenauer Höfts zügig zu stellen. „Das Projekt darf nicht noch einmal so überdimensioniert ausgeschrieben werden, damit es nach der Zwischennutzung sofort losgehen kann“, sagte Anja Schiemann (SPD).

Aktivisten des Vereins Zuckerwerk haben schon damit begonnen, die Räume der ehemaligen Gaststätte im Nostalgie look für die Zwischennutzung umzugestalten.

FOTO: HEYGSTER

